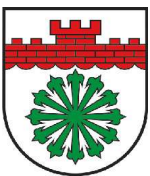
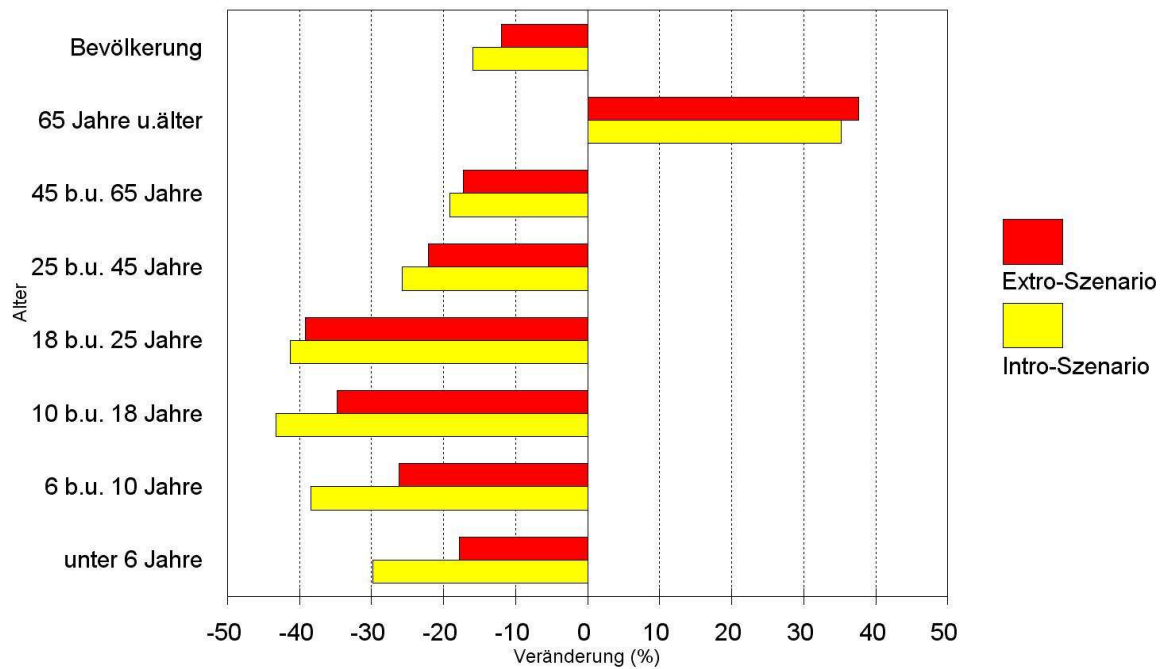


Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Gemeinde Gnarrenburg bis zum Jahr 2030

Kurzzusammenfassung

Gemeinde Gnarrenburg
Veränderung von 2010 bis 2030



Dieses Projekt wird von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER) gefördert.

Dipl.-Ing. Peter H. Kramer
Büro für angewandte Systemwissenschaften
in der Stadt- und Gemeindeentwicklung

Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Gemeinde Gnarrenburg von 2010 bis 2030

Auftraggeber:

Integrierte ländliche Entwicklung Leader-Region „Moorexpress - Stader Geest“
Stadt Bremervörde, Gemeinde Gnarrenburg sowie Samtgemeinden Apensen, Fredenbeck,
Geestequelle und Harsefeld

Verfasser:

Dipl.-Ing. Peter H. Kramer

Büro für angewandte Systemwissenschaften
in der Stadt- und Gemeindeentwicklung
31707 Bad Eilsen www.kramergutachten.de
Hermann-Löns-Str. 6 Tel. 05722 / 95 48 470

Bearbeitungszeitraum:

Januar 2012 bis Mai 2013

Die Kurzzusammenfassung des Gutachtens

Das Gutachten entstand im Rahmen der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ der Leader-Region „Moorexpress - Stader Geest“. Die Region hatte das Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklung von *Dipl.-Ing. Peter H. Kramer* mit der Erstellung dieses Gutachtens beauftragt. Das Gutachten soll die zukünftige kleinräumige Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Gemeinde Gnarrenburg, der Stadt Bremervörde, den Samtgemeinden Apensen, Fredenbeck, Geestequelle und Harsefeld sowie zusammenfassend für die Region aufzeigen. Das hier vorliegende Gutachten umfasst die Aussagen zur Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Gemeinde Gnarrenburg. Zur Bestimmung der Wohnraum- und Wohnbaulandnachfrage sowie der Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung wurden zwei Szenarien erarbeitet. Um die Folgen einer Umsetzung dieser Szenarien abschätzen zu können, erfolgte eine Computersimulation der kleinräumigen Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung der Jahre 2011 bis einschließlich 2030.

Im vorliegenden über 450 Seiten umfassenden Gutachten wird zunächst die bisherige Entwicklung und die Ausgangslage im Bereich der Bevölkerung, des Wohnungsbestandes und der Beschäftigung der Gemeinde und ihres Umfeldes analysiert. Danach werden realistische Perspektiven und Szenarien zur zukünftigen Entwicklung erarbeitet. Die Berechnung der daraus resultierenden Bevölkerungsentwicklung erfolgt unter Anwendung eines Verhalten erklärenden, strukturgültigen, computerisierten Simulationsmodells. Das Simulationsmodell und Computerprogramm wurde von *Dipl.-Ing. Peter H. Kramer* entwickelt. Simuliert wird die Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung der Gemeinde Gnarrenburg kleinräumig und in kleinen Zeitschritten von 2010 bis 2030. Dazu wurde die Kommune in 12 Teilgebiete gegliedert. Auf Basis dieser Ergebnisse erfolgt dann eine umfangreiche Folgenabschätzung insbesondere für den Gemeinbedarf.

Zur Bewältigung der Herausforderungen des sog. „demografischen Wandels“ fordert die Raumordnung und Landesplanung, die Entwicklung auf den zentralen Ort, hier die Ortschaft Gnarrenburg, zu konzentrieren und im übrigen mit dem Abbau von Leistungen und dem Rückbau zu beginnen. Im Intro-Szenario zieht sich die Gemeinde auf diese Leitidee zurück. Im Extro-Szenario wird eine nach außen gerichtete Entwicklungsstrategie verfolgt. Die Gemeinde öffnet sich für Neues, präsentiert sich und wirbt aktiv um Neubürger. Aufgrund vorhergehenden Entscheidungen und engen Rahmenbedingungen

ist dies aber nur eingeschränkt möglich.

Im Intro-Szenario geht die Zahl der Einwohner der Gemeinde Gnarrenburg mit einem alleinigen oder dem Hauptwohnsitz von zunächst 9.296 bis zum Jahr 2030 stetig bis auf 7.810 zurück. Das sind dann 16% weniger als 20 Jahre zuvor. Die Wanderungsbilanz ist durchgängig negativ. Sie wird von der zwar rückläufigen aber hohen Anzahl abwandernder junger Leute geprägt. Außerdem wandern wohnraumunabhängig stets einige über 65-Jährige ab. Die Bilanz der wohnraumabhängigen Wanderungen ist weitgehend ausgeglichen. Die Zahl der Geborenen geht erst langfristig deutlich zurück, die der Gestorbenen nimmt stetig zu. Somit steigen die Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen fortwährend an. Am Ende des Betrachtungszeitraumes verliert die Gemeinde Gnarrenburg im Intro-Szenario jedes Jahr etwa 90 Einwohner.

Bei einer Realisierung des Extro-Szenarios kommt es in der Gemeinde Gnarrenburg durchgängig zu leichten wohnraum- bzw. baulandbedingten Wanderungsgewinnen. Sie steigen zwischenzeitlich an, wenn die umfangreichere Generation der Kinder der Babyboomer ihre Familien gründen und zum Eigenheimbau bzw. -erwerb in diesem Szenario zurück „auf's Land“ ziehen. Diese Wanderungsgewinne können die hohen Wanderungsverluste junger Leute und einiger über 65-Jähriger nicht vollständig kompensieren. Die Wanderungsbilanz bleibt bis zum Jahr 2030 negativ. Infolge der Zuwanderung junger Familien bzw. der nicht erfolgten Abwanderung steigt die relative und absolute Geburtenhäufigkeit zwischenzeitlich ebenfalls wieder etwas an. Auch sie reichen jedoch nicht aus, um die noch weitaus stärker ansteigende Zahl der Gestorbenen ausgleichen zu können. Auch die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen bleibt negativ. Am Ende des Betrachtungszeitraumes verliert die Gemeinde Gnarrenburg im Extro-Szenario jährlich etwa 75 Einwohner. Bis zum Jahr 2030 sinkt die Zahl der Einwohner der Gemeinde Gnarrenburg mit einem alleinigen oder dem Hauptwohnsitz im Extro-Szenario von 9.296 auf 8.180. Das sind dann 12% weniger Einwohner als im Ausgangsjahr 2010.

In den 12 Teilgebieten und Ortschaften entwickelt sich die Zahl der Einwohner sehr unterschiedlich. Im Intro-Szenario geht die Zahl der Einwohner in allen Teilgebieten zurück. Vor allem die Moordörfer verlieren in erheblichem Umfang Einwohner infolge hoher Verluste aus den natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen. Aber auch Brillit und Kuhstedt verlieren durch die Abwanderung junger Leute und Senioren viele

Einwohner. Karlshöfen verliert kaum Einwohner. Hier liegt eine relativ stabile Entwicklung einer insgesamt eher jungen Bevölkerung vor. Auch das kleine Barkhausen verliert kaum Einwohner, wenn der Generationswechsel in den älteren Siedlungsbereichen gelingt.

Wenn die Kinder der Babyboomgeneration ihre Familien gründen, kommt es im Extro-Szenario an einigen Standorten noch zu leichten Wanderungsgewinnen. Sie können aber die Wanderungsverluste junger Leute und einiger Senioren nur kurzzeitig ausgleichen. Durch eine stärkere Ausrichtung des schon vorhandenen Baulandangebotes auf die Nachfrage kann so der Bevölkerungsrückgang im Kernort Gnarrenburg, in Barkhausen und Karlshöfen gegenüber dem Intro-Szenario stärker begrenzt werden. Durch aktive Maßnahmen zur Innutzungshaltung der älteren Eigenheime kommt es vor allem langfristig gelegentlich zu Zuwanderungen in die Moordörfer. Hier wird der vorhandene Wohnraum weiterhin genutzt. Voraussetzung für die Realisierung des Extro-Szenarios ist eine konsequent auf die Nachfrage ausgerichtete Wohnraum- und Baulandangebot und einer offensiven Vermarktung der Potenziale der Gemeinde.

Die Zahl der möglichen Krippen- und Kindergartenkinder geht zunächst noch rasch und deutlich zurück. Danach stabilisiert sich die Entwicklung im Intro-Szenario. Im Extro-Szenario steigt ihre Anzahl mittelfristig wieder an, wenn die stärker besetzte Generation der Kinder des Babybooms ihre eigenen Familien gründet und wenn sie, wie in diesem Szenario vorgesehen, in der Gemeinde Gnarrenburg ihren Lebensentwurf verwirklichen kann. Am Ende des Betrachtungszeitraumes geht die Zahl der unter 6-Jährigen im Intro- und im Extro-Szenario wieder deutlich zurück. Nur wenn die Rahmenbedingungen unverändert bleiben und die Nutzerquote nicht über 100% ansteigt, ist es in der Gemeinde Gnarrenburg möglich, den Bedarf mit Hilfe der frei werdenden Kapazitäten der Kindergärten zu decken. Davon kann und sollte aber nicht ausgegangen werden. Werden die Rahmenbedingungen verschärft und steigt die Nutzerquote weiter an, müsste die Gemeinde Gnarrenburg mittelfristig bis zu acht weitere Krippen- und Kindergartengruppen einrichten, vornehmlich im Kernort. Im Intro-Szenario müssten diese Kapazitäten langfristig wieder abgebaut und im Extro-Szenario noch etwas erweitert werden.

Die Zahl der Grundschüler geht bis zum Jahr 2020 rasch zurück. Danach sinkt sie im Intro-Szenario langsam weiter ab und steigt im Extro-Szenario langsam wieder an.

Grundsätzlich wäre es möglich, alle Schulstandorte zu halten. Allerdings sinkt die Zahl der Grundschüler am Standort Kuhstedt so stark, dass die Schule nur noch als Außenstelle z.B. mit Kombiklassen oder einer flexiblen Eingangsstufe betrieben werden könnte. Der inhärenten Logik des Intro-Szenarios folgend, müsste diese Schule allerdings zeitnah geschlossen werden. Die Schüler besuchen dann die Grundschule Klenkendorfer Mühle. Langfristig sind zur Beschulung nur noch drei Züge erforderlich. Dann könnte auch die Grundschule in Karlshöfen geschlossen werden. Konsequenter wäre es allerdings, wenn alle Grundschüler im Kernort unterrichtet werden. Der noch weitaus stärkere Rückgang im Sekundarbereich macht dies schon mittelfristig möglich. Auch im Extro-Szenario könnten die Grundschulen geschlossen werden. Dies steht aber im Widerspruch zur Intension dieses Szenarios, das eine aktive Anwerbung von Einwohnern und Maßnahmen zur Innutzungshaltung vorsieht. Voraussetzung dafür sind gewachsene soziale, dörfliche Strukturen mit Kindertagesstätte und Grundschule sowie einem umfangreichen und lebendigem Vereinsleben. Die Zahl der potentiellen Schüler der Sekundarstufe geht in den nächsten zehn Jahren um fast die Hälfte zurück. Die Oste-Hamme-Schule kann mittel- und langfristig nur noch maximal dreizügig geführt werden. Hier entstehen in erheblichem Umfang Überkapazitäten.

Bis zum Jahr 2030 wird die Zahl der Halbwüchsigen, der Jugendlichen und der jungen Leute im Intro-Szenario um etwa 40% und im Extro-Szenario kaum weniger stark zurückgehen. Die Zahl der 25- bis unter 45-Jährigen und der 45- bis unter 65-Jährigen geht im Intro-Szenario um etwa ein Fünftel zurück. Im Extro-Szenario kann dieser Rückgang etwas abgeschwächt werden. Im Jahr 2030 wohnen im Intro- und im Extro-Szenario etwa ein Drittel mehr „junge Alte“ in der Gemeinde Gnarrenburg als gegenwärtig. Auch die Zahl der 75-Jährigen und älteren Einwohner steigt im Intro-Szenario und im Extro-Szenario um etwas mehr als ein Drittel an.

Auch die Gemeinde Gnarrenburg hat zu viele Spielplätze und sie sind infolge des ehemaligen Spielplatzgesetzes vor allem nicht dort wo sie gebraucht werden. Einige waren während der Bestandsaufnahme im Jahr 2012 in einen bedenklichen Zustand und viele waren ungenutzt. Insbesondere für Halbwüchsige gibt es in den größeren Ortschaften wohnortnah kaum adäquate Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Auffällig ist, dass bei der Anlage der Einrichtungen regelmäßig die Zielgruppe verfehlt wurde. Die Jugendarbeit stützt sich auf die Vereine und Institutionen wie die Kirche. Damit wird nur ein Teil der

Jugendlichen erreicht, was u.a. die hohe Anzahl abwandernder junger Leute erklärt.

Die Zahl der Gestorbenen wird erheblich ansteigen. Dadurch wird, trotz eines zunehmenden Anteils an Urnenbestattungen, zusätzliche Friedhofsfläche benötigt. Außerdem sind die Friedhöfe für die neuen Bestattungsformen vorzubereiten.

Für das wirtschaftlich starke Umfeld und auch für die Gemeinde sind die jungen Leute von existenzieller Bedeutung. Ihre Anzahl geht ohne Maßnahmen stark zurück und damit auch das Erwerbstätigenpotenzial. Die Zahl der Einwohner im Erwerbsfähigenalter geht bis zum Jahr 2030 im Intro-Szenario um ein Viertel und im Extro-Szenario um etwas mehr als ein Fünftel deutlich zurück. Das Potenzial Auszubildender halbiert sich schon in den nächsten 10 Jahren. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es nicht mehr möglich, alle Ausbildungsplätze besetzen zu können. Die Ausbildungsbetriebe müssen sich hier frühzeitig um die Auszubildenden an der OS bewerben und dort stetig Präsenz zeigen. Die wirtschaftliche Entwicklung wird durch den Rückgang des Arbeitskräftepotenzials behindert.

Die Gemeinde Gnarrenburg verliert derzeit relativ viele junge Leute an die größeren Städte. Um dieses kreative Potenzial nicht endgültig zu verlieren, ist auch ihnen Raum für ihre eigenen Lebensentwürfe in der Gemeinde Gnarrenburg zu geben. Außerdem ist das Leistungsangebot für Jugendliche zu erweitern. Insbesondere sind die Möglichkeiten der alltäglichen Selbstorganisation Jugendlicher in allen größeren Ortschaften dringend zu erweitern.

Auch in den kleinen Ortslagen nimmt die Zahl pflegebedürftiger älterer Einwohner stetig zu, teilweise um mehr als das Doppelte. Damit eine häusliche Pflege geleistet werden kann, ist für die jüngeren Leute in den kleineren Ortschaften ein ausreichender Entwicklungsraum zu garantieren. Dies steht im Widerspruch zur Grundintension des Intro-Szenarios.

Die zurückhaltende Vorgehensweise führt im Intro-Szenario dazu, dass zeitnah mit dem Rückbau der Infrastruktur begonnen werden muss. Damit wird die Innutzungshaltung der Infrastruktur und des Wohnraumes insbesondere in Klenkendorf, Fahrendorf und Kuhstedt erheblich erschwert. Folglich bleiben die Rückwanderungen aus, die Abwanderungen junger Leute nimmt weiter zu und weitere Einrichtungen werden

geschlossen. Am Ende dieses Prozesses werden immer mehr Ortschaften zum Außenbereich ohne jegliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die dann noch erforderliche Infrastruktur wird am Kernort konzentriert.

Im Extro-Szenario wird die vorhandene Infrastruktur, werden die sozialen Kompetenzen und Netzwerke in der Ortschaften genutzt, um auch den nachwachsenden Generationen ein Lebens- und Entwicklungsraum zu schaffen. Die Gemeinde Gnarrenburg verfügt über ein Fülle unterschiedlichster Wohnstandorte. Sie könnte dieses Entwicklungspotenzial nutzen. Dazu müsste sie ihre Außendarstellung in der realen und virtuellen Welt jedoch erheblich verbessern und ihre Interessen offensiver vertreten. Bei einem großflächigen Torfabbau ist das Extro-Szenario nicht realisierbar.

Die Bewertung der Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung und die Gestaltung der Zukunft obliegt den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Gnarrenburg und insbesondere ihren gewählten Vertretern. Dabei sollte sich jeder vorbehaltlos der Realität und den anstehenden schwierigen Aufgaben stellen. Mit Vorliegen dieses Gutachtens steht den Verantwortlichen und Akteuren in der Gemeinde Gnarrenburg eine entsprechende Arbeits- und Diskussionsgrundlage zur Verfügung. Weitere, tiefergehende Ausführungen sind in der Langfassung des Gutachtens nachzulesen.